**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** 139 (1971)

**Heft:** 24

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

SCHWEIZERISCHE KIRCHEN ZEITUNG

Fragen der Theologie und Seelsorge
Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne–Genf–Freiburg und Sitten

24/1971 Erscheint wöchentlich 17. Juni 139. Jahrgang Druck und Verlag: Raeber AG Luzern

# Aus Sorge um den bedrohten Menschen

## Besondere Anliegen des Apostolischen Schreibens «Octogesima adveniens»

Papst Paul VI. setzt den bereits traditionellen Brauch fort, anlässlich von Gedenktagen zu Ehren der Sozialenzyklika Leos XIII. die päpstliche Soziallehre zu bestätigen und zu ergänzen. Er spricht Fakten und Probleme an, die dank weltweiter Kommunikation auch weltweit bekannt sind. Wie üblich verweist er oft auf vorausgegangene Verlautbarungen seiner Vorgänger, greift aber mit Vorliebe auf Texte seiner Enzyklika «Populorum progressio» zurück. Was beim Rundschreiben zur Entwicklungshilfe zutrifft, gilt auch für «Octogesima adveniens»[1] ohne Einschränkung: Es ist keine systematische Abhandlung, die wissenschaftlichen Ansprüchen genügen könnte, sondern ein Mahnschreiben eines besorgten «Vaters der Christenheit», gleichsam eine Christenlehre mit sozialethischem Inhalt.

Mit Freimut erklärt der Papst, es sei hier nicht seine Aufgabe, ein für alle gültiges Wort zu sagen und eine für alle verpflichtende Lösung vorzulegen. «Den christlichen Gemeinschaften kommt es zu, die für ihr Land eigene Situation objektiv zu analysieren, sie im Lichte der unvergänglichen Worte des Evangeliums aufzuhellen, grundsätzliche Überlegungen für ihre Beurteilung und für die Tätigkeit vorzulegen, entsprechend der Soziallehre der Kirche...» Diese Definition des Kompetenzbereiches ist zu begrüssen, denn weniger glückliche Formulierungen haben auch schon den Eindruck erweckt oder begünstigt, der Papst sei vor allen anderen und in allen Dingen ein Unikum von Universal-Spezialist oder eine ganz besondere Art von Weltexperte. Im Zeitalter dialogischer Auseinandersetzungen, da jeder mit jedem über jedes redet, ist eine Warnung vor sterilen Monomanien und gegen bequeme Alibis sowie ein Appell zu Gunsten der natürlichen Vielfalt eine sympathische Geste.

### I. Neue soziale Probleme

Es ist zu beachten, dass der lateinische Text keine Zwischentitel hat. In materieller Hinsicht ist darauf aufmerksam zu machen, dass diese Probleme lediglich im Rahmen der päpstlichen Soziallehre neu sind; dennoch sind sie (mehr oder weniger) aktuell.

#### 1. Die Verstädterung

Das ist sicher kein Weltproblem ersten Ranges, das überraschend da ist und gerade jetzt Abhilfe verlangt. Anvisiert ist das Elend der Menschenmassen in den Randgebieten von Millionenstädten oder in den Slums irgendwelcher Metropolen. Dieselbe Grossstadt, die für ausgebildete Berufsleute eine Chance sein kann, wird für Leute ohne Beruf zum gefährlichen Abenteuer. Es ist jedoch in der Regel nicht Abenteuerlust, sondern es ist die vage Hoffnung, irgendwelche Beschäftigung zu finden, was die Landleute in die Stadt ziehen lässt. Mit dem Schlagwort «Landflucht» sind die Antriebskräfte der Wanderung vom ländlichen in das städtische Elend keineswegs ermittelt. Woher die Arbeitslosenmassen in den Entwicklungsländern stammen, ist kein Geheimnis. Dass die hohe Geburtenrate in den landwirtschaftlichen Gebieten überall in der Welt zu einer relativen (in Relation zu den Arbeitsgelegenheiten) Übervölkerung führt, ist eine altbekannte Erfahrungstatsache. Welche Mittel und Wege eine dauernde produktive Beschäftigung und Existenzsicherung für eine wachsende Zahl von Existenzsuchenden garantieren, offenbart uns keine Soziallehre. Immerhin fordert unser neues Sozialschreiben die christlichen Stadtbewohner auf, den Entwurzelten durch gelebte Brüderlichkeit und tätige Gerechtigkeit die Botschaft der Hoffnung zu bringen.

#### 2. Gewerkschaftsfragen

Ausgehend vom Hauptgrundsatz der kirchlichen Soziallehre, dass der einzelne Mensch Ursprung, Träger und Ziel aller gesellschaftlichen Einrichtungen ist (MM 219, GS 25), widmet «Octogesima adveniens» den Gewerkschaften nach an-

[1] Siehe den Wortlaut des Apostolischen Schreibens Papst Pauls VI. «Octogesima adveniens» vom 14. Mai 1971 in deutscher Übertragung in SKZ 139 (1971) Nr. 23, S. 321–331.

Aus dem Inhalt:

*Aus Sorge um den bedrohten Menschen*

*Von der Arbeit der Priesterräte*

*«Ungebrochene Dynamik, ungeschmälertes Vertrauen»*

*Zum Rückzug der Missionsgesellschaft der Weissen Väter aus Moçambique*

*Amtlicher Teil*

erkennenden Worten auch die Ermahnung, ihre Organisationsmacht nicht zu missbrauchen und vom Streikrecht nur zur Verteidigung legitimer Positionen Gebrauch zu machen. Diese Mahnung dürfte durch die Streikwellen im Sektor öffentlicher Dienste ausgelöst worden sein, unter denen z. B. die Bevölkerung Italiens zu leiden hatte.

#### 3. Opfer des technischen Fortschritts

Der technische Fortschritt verändert Strukturen der Betriebe und Unternehmen und fordert neuartige Arbeitsleistungen, denen ältere Arbeitskräfte nicht immer gewachsen sind. Ein Ausscheiden aus dem Arbeitsprozess kann einer schmerzlichen Deklassierung gleichkommen. Wie einst für die Proletarier der aufkommenden Industrie setzt sich der oberste Hirt der Kirche auch für die neuen Randexistenzen ein, deren bitteres Los durch Massnahmen des Staates gemildert werden soll.

#### 4. Gegen Diskriminierung

Begründeterweise spricht der Papst ganz entschiedene Worte gegen Diskriminierungen und Ungerechtigkeiten, unter denen brauchbare und gutwillige Leute wegen ihrer Hautfarbe, Herkunft, Rasse oder Religion zu leiden haben.
Hingegen hat man Mühe, die Darlegungen zu verstehen, die für das Recht der Freizügigkeit irgendwelcher Arbeitskräfte, auch zwischen den Staaten, plädieren. Es mögen Übersetzungsfehler im Spiele sein, jedenfalls liegen die Schwierigkeiten in der freiheitlichen Welt weniger bei der Auswanderung als bei der Einwanderung in das fremde (Gast-)Land. Kein Land der Welt ist in der Lage, ausländische Arbeitskräfte in unbegrenzter Zahl aufzunehmen. Auch wenn geeignete Arbeitsplätze für bestimmte Einwanderer vorhanden sind, ist die Erlaubnis zur Niederlassung nicht ohne weiteres zu verantworten, wenn geeignete Wohnungen fehlen und zudem die Infrastruktur im Rückstande ist. Wer eine unbegrenzte Freizügigkeit durchsetzen will, verwirkt die Legitimation, gegen schlechte Unterkünfte und mangelhafte Infrastrukturen Klage zu erheben. Auch auf dem Arbeitsmarkt ist ein geregelter Wettbewerb einem wilden Wettlauf nach Arbeitsplätzen vorzuziehen. Die übrigen Postulate zu Gunsten der Gastarbeiter sind sehr beachtenswert, denn sie erleichtern die Assimilation.

#### 5. Das Wachstum der Bevölkerungszahl

Das ist zwar kein neues, aber ein Problem ersten Ranges. Der immer noch wachsende Überschuss an Arbeitskräften im Hinblick auf produktive Arbeitsgelegenheiten in Gebieten mit Massen von Totalarbeitslosen und Unterbeschäftigten erzeugt äusserst dringende und schwer lösbare Probleme, die den sofortigen und dauernden Einsatz fast unbegrenzter Mittel erfordern. Sofern die hohe Geburtenrate in den unterentwickelten Ländern anhält, wälzt sich eine Riesenlawine von Schwierigkeiten auf die Menschheit zu. Der Papst bestätigt seine in «Populorum progressio» und in «Humanae vitae» formulierte Position und fordert vermehrte Hilfe für die kinderreichen Familien. Ein etwas bitterer Unterton begleitet die Empfehlung, zur Lösung dieses Weltproblems ebensoviel Willenskraft und Kapital aufzuwenden wie etwa für die militärische Rüstung oder für den technischen Fortschritt, dem im letzten Drittel des Sozialschreibens eine etwas zwiespältige Würdigung zuteil wird.

#### 6. Der Machtapparat der Massenmedien

Der Einfluss der sogenannten Massenmedien auf die Meinungsbildung und Verhaltensweise einer zunehmenden Zahl von Zeitgenossen ist prägnant und überzeugend zur Darstellung gebracht worden. Es wird festgestellt, dass dieser neuzeitliche Machtfaktor unabsehbare Wirkungen ausübt und gleichsam eine besondere Art und Weise moderner Aufklärung betreibt. Wie jeder andere Dienstleistungsapparat bietet beispielsweise auch die Television Chancen und Gefahren, die mehr oder weniger gemeistert werden.

#### 7. Umweltschutz

Der Schutz des Menschen und seiner Umwelt gegen schädliche Einwirkungen (Gewässerschutz, Verhütung der Luftverpestung und des Lärms) ist neuerdings ein begründetes Anliegen der Soziallehre, die den Interessen der Allgemeinheit dienen will. Jeder einzelne Mensch hat seinen Beitrag zu leisten für den Fortbestand bzw. für die Wiederherstellung einer humanen Welt. Das Rentabilitätsdenken der Unternehmen darf nicht gegen die allgemeine Wohlfahrt verstossen.
Nachdem der Papst ausdrücklich kundgetan hat, dass es nicht seine Absicht ist, verbindliche Weisungen zur Lösung von Sachfragen zu geben, die örtlich, regional, national und kontinental sehr verschieden gelagert sind, wäre es unfair, die stellenweise wenig präzisen Darlegungen als entbehrliche Floskeln abzutun. Kraft seines Hirtenamtes ist er berufen, Gefahren zu signalisieren und das Verantwortungsbewusstsein der Menschen zu wecken und zu stärken.

### II. Grundsätzliches zu Ideologien

Ein zweiter Teil des Apostolischen Schreibens Pauls VI. bietet grundsätzliche Erwägungen zu Fragen der Menschenrechte, der Gleichbehandlung und Mitbestimmung sowie politischer Strömungen und Ideologien. Die Christen sind aufgerufen, sich am politischen Leben zu beteiligen, eine Bevormundung durch Ideologen aber abzulehnen. Politik bestehe nicht in ideologischen Phrasen, sondern in sachgerechtem Handeln. Es sei Aufgabe der freien kulturellen und religiösen Gemeinschaften, gültige Überzeugungen über Wesen, Ursprung und Ziel des Menschen und der Gesellschaft zu erarbeiten. Damit fordert der Papst in erster Linie für die Kirche das legitime Recht, in weltanschaulichen Fragen Gültiges zu formulieren und befürwortet zugleich eine *Entideologisierung* des Staates und des Parteiwesens.
Diese Ideologiekritik enthält Hinweise auf das vieldeutige und unbeständige Wesen sozialer Ideologie und macht deutlich: «Der christliche Glaube steht über den Ideologien und manchmal ist er ihnen entgegengesetzt...»
Es folgt dann eine Auseinandersetzung mit sozialistischen und liberalistischen Leitbildern, die nun differenzierter dargestellt und nicht mehr in einen einheitlichen Sammelbegriff gebracht und damit ideologisch vergewaltigt werden. Es ist zu wünschen, dass die Abkehr von vieldeutigen Allerwelts-Ismen Fortschritte macht. Die Ergänzung des bisherigen Sortiments durch die Begriffskomplexe «bürokratischer Sozialismus» und «technokratischer Kapitalismus» bedeutet weder eine Bereicherung noch eine Klärung. Ein andauernder Kampf gegen Pseudotheorien, selbstgebastelte Modell-Ideologien und politische Gespenster, bedeutet eine Verschwendung von Geisteskraft, die nützlichere Aufgaben hätte.
Auch *Utopien* finden nun kritische Würdigung. Diese bilden gelegentlich ein bequemes Alibi für politisches Disengagement. Der Papst hingegen empfiehlt eine andere Abstinenz, nämlich den Verzicht auf Ideologien und Utopien. Jeder Christ dürfe jegliches System, jede Ideologie und Utopie getrost hinter sich lassen, wenn er sich dem «Dynamismus des christlichen Glaubens» anvertraut habe.
Die *Humanwissenschaften* (nicht «Geisteswissenschaften») werden mit anerkennenden Worten bedacht und erhalten eine positive Funktion zugebilligt. Immerhin wird zu bedenken gegeben, dass diese Disziplinen lediglich Teilaspekte durchforschen, die ein fragmentarisches Menschenbild ergeben.

### III. Lob für die kirchliche Soziallehre

In einem dritten Abschnitt lobt der Papst die Aktualität und Leistungsfähigkeit der kirchlichen Soziallehre, die Einsichtigen und Gutwilligen helfen mag, Problemlösungen zu suchen. Es wird anerkannt, dass die Soziallehre wesentlich mehr lei-

sten sollte, als Grundsätze zu verkünden, Missstände anzuprangern und Ungerechtigkeiten anzuklagen. Vielleicht könnte die gut eingeübte Skepsis gegenüber Neuerungen auf allen Gebieten, die durchaus ihre Berechtigung hat, auch einmal an der hauseigenen Doktrin heilsame Wirkungen zeitigen. Grundlegende Prinzipien der Soziallehre werden gleichsam im Rohzustand dargeboten. Die Prinzipien der Gerechtigkeit und der Liebe bedürfen gründlicher Reflexion und zwar im lebensnahen Kontakt mit dem Produktionsprozess und mit dem Marktgeschehen. Sie sind zu entfalten und differenzierter darzustellen. Es genügt nicht, dort, wo die Gerechtigkeitserwägung am Ende ist, die Liebe zu Hilfe zu rufen. Leistungsprinzip und Bedarfsprinzip sind scharf und streng zu unterscheiden. Ohne Leistungsprinzip gibt es keine produktive Wirtschaft, ohne Bedarfsprinzip keinen sozialen Ausgleich. Bevor ethische Aspekte und Richtlinien zur Wirkung kommen können, müssen die wirtschaftlichen und sozialen Tatbestände und Zusammenhänge gründlich abgeklärt sein. Das übliche Mischen von ethischen und sozialökonomischen Aspekten führt zu keinem überzeugenden Ergebnis [2].

Auch abgesehen von diesen und anderen Mängeln ist es schwer, der kirchlichen Soziallehre zu einer grösseren Wirkung zu verhelfen. Die Erfahrung zeigt, dass man sich in sozialpolitischen Dingen über grundsätzliche Fragen verhältnismässig leicht einigen kann, dass jedoch beim Versuch, die allgemein gebilligten Prinzipien in die Praxis umzusetzen, sie am Einzelnen und Konkreten zu vollziehen, zumeist grosse Schwierigkeiten auftreten. Wie es sich mit der Aufrichtigkeit und mit der Einheit der Überzeugung bei programmatischen Erklärungen verhält, ob die Einigkeit im Wort nur die Uneinigkeit in der Sache verschleiert, lässt sich erst in einem späteren Stadium erkunden. Gute Konzepte, die der wissenschaftlichen Kritik standhalten und die Bewährungsprobe in der Praxis voraussichtlich zu bestehen vermögen, verdienen die Entschlossenheit und Tatkraft aller Beteiligten.

*Josef Bless*

[2] Näheres dazu in meinem Kommentar «Mater et Magistra und praktische Wirtschafts- und Sozialpolitik», Luzern und Stuttgart, Raeber-Verlag, 1965, und in meinen Aufsätzen «Populorum progressio und das Privateigentum» in SKZ Nr. 33/1968, und «Probleme der katholischen Wirtschaftsethik» in Schweiz. Zeitschrift für kaufmännisches Bildungswesen, Nr. 5/1968.

# Von der Arbeit der Priesterräte

Dieser Überblick möchte über die Schwerpunkte der Arbeit der Priesterräte der Bistümer Basel, Chur, Sitten und St. Gallen berichten. In der Zeit vom Spätherbst 1970 bis zum März 1971 wurden einzelne Themen von allen Priesterräten besprochen, andere nur von einzelnen.

## Synode 72

Am ausführlichsten befasste sich der Basler Priesterrat mit der Synode. Am 10. Februar 1971 referierte der Sekretär der Synode, Peter Unold, über die Vorbereitungsarbeiten. Er sprach über den Themenkatalog, Fragen der Öffentlichkeitsarbeit und das Modell der Synodendurchführung. In der Diskussion wurde erwähnt, dass verschiedene Pfarreien Podiumsgespräche über Sinn und Ziel der Synode abhielten und, dass in der Stadt Bern über 100 Gesprächsgruppen bestehen. Wertvolle Hinweise gab Bischof Anton Hänggi. Er sagte: «In der Synode geht es letztlich um den Vollzug des Glaubens. Der Glaube ist aber immer ein Wagnis. Zugleich ist er ein Zeichen der Hoffnung. Im Vertrauen auf den Geist Gottes ist der Beschluss, Synoden durchzuführen, gefasst worden. Dieser Geist führt auch in der Synode. Da es in der Synode wesentlich um das Bezeugen des Glaubens geht, ist nicht bloss die Sachkompetenz entscheidend. Schon jetzt in der Vorbereitung wird es entscheidend sein, dass wir Priester dieses Zeugnis des Glaubens geben. Ferner ist wichtig, dass wir uns selber grundlegend in die Probleme der Synode einarbeiten. Dazu dient der Weiterbildungskurs auf Dekanatsebene, den alle Mitarbeiter des Bischöflichen Ordinariates absolviert haben.»

Der Churer Priesterrat wurde vom Bischofsvikar Dr. Sustar über die Vorbereitungsarbeit für die Synode informiert und wählte am 21. Oktober 1970 einen Delegierten für die Diözesane Vorbereitungskommission. Der Priesterrat des Bistums Sitten sieht Dekanatskonferenzen vor, in denen die Arbeitspapiere der verschiedenen Fachkommissionen diskutiert werden sollen.

## Der priesterliche Dienst

Zu den Hauptaufgaben der Priesterräte gehört die Behandlung der Fragen priesterlichen Dienstes. Der Basler und Churer Priesterrat wurden zum voraus über die Tagung der europäischen Priesterräte, die im April dieses Jahres in Genf stattfand, orientiert und wählten Delegierte für diese Tagung. Der Churer Priesterrat konnte am 21. Oktober 1970 ein Dokument über die Neuordnung der Dekanate verabschieden, das bereits in Kraft getreten ist. Die St.-Galler stimmten dem sogenannten «Wir-Papier» zu, das die Zusammenarbeit des Seelsorgeteams in den Pfarreien regelt. Sie beschlossen auch, Missionare aus ihrem Seelsorgeklerus finanziell zu unterstützen. Im Sittener Priesterrat wurde vorgeschlagen, dass die Frage der Bussandachten in den Dekanatskonferenzen behandelt werde, um ein einheitliches Vorgehen zu ermöglichen. Ferner wurde das Büro des Rates beauftragt, verschiedene Änderungsvorschläge für die endgültige Abfassung des Pfarreistatuts zu berücksichtigen, dessen endgültiger Text später veröffentlicht wird.

## Ausbildung und Weiterbildung der Priester

Der St.-Galler Priesterrat diskutierte am 30. November 1970 lange über das Seminar St. Georgen. Die Seminarkommission war, wie ihr Präsident, Studentenpfarrer Dr. Thalmann, ausführte, der Meinung, man solle das Seminar weiter bestehen lassen, doch forderte sie die Einfügung von Praktika in den Seminarbetrieb. Der Rat stimmte diesem Vorschlag zu und verlangte, man müsse für das Seminar eine Gesamtkonzeption ausarbeiten. Er schlug auch vor, dass man in Zusammenarbeit mit den andern deutschsprachigen Diözesen die Möglichkeiten des zweiten Bildungsweges auf gesamtschweizerischer Ebene prüfen solle.

Wenig Anklang fanden im Churer Priesterrat die Vorschläge der Kommission für Weiterbildung der Priester. In der Diskussion wurde bemerkt, diese Vorschläge seien unrealistisch und undurchführbar. Der Rat beauftragte die Kommission, in Absprache mit den Dekanaten ein Konzept für 1971 zu entwerfen und schlug vor, das ganze Weiterbildungsprogramm auf die Synode 72 auszurichten.

## Neue Themen

Die Priesterräte von Basel und Chur befassten sich mit der Thematik des kommenden Jahres. Im Bistum Basel werden dieses Jahr folgende Fragen behandelt: Die Spiritualität des Priesters heute, das Problem der Inamovibilität, die Verabschiedung der Richtlinien für die Führungs- und Beratungsgremien sowie die Richtlinien für Laien im hauptamtlichen kirchlichen Dienst.

Der Churer Priesterrat hat am 3. März

1971 seine erste Amtsperiode abgeschlossen und sich ein neues Statut gegeben, das vom Bischof am 10. März genehmigt wurde. Bemerkenswert ist an diesem Statut, dass jedes Dekanat einen offiziellen Vertreter in den Priesterrat wählt, wobei das Dekanat Zürich-Stadt das Recht auf zwei Vertreter hat. Generalvikar Pelican bot in der letzten Sitzung einen kurzen Rückblick auf die verflossene Amtsperiode. Es wurden zwei Dokumente verabschiedet: Die Zusammenarbeit auf der Ebene der Pfarrei und die Reorganisation der Dekanate. Ferner nahm man Stellung zum Dokument über die Mischehenfrage sowie zu einem Arbeitspapier über Messen im kleinen Kreis. Für die Zukunft müssen die Aufgaben der Dekanenkonferenz und des Priesterrates genauer abgegrenzt werden. Die Planung soll vor allem durch den Priesterrat, die praktische Ausführung mehr durch die Dekanenkonferenz erfolgen. Die Dekanate sollen über die Arbeit des Priesterrates besser informiert werden. Wünschbar ist auch eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den Priesterräten der deutschsprachigen Bistümer. Als wichtige Themen für den neuen Priesterrat schlug Bischofsvikar Dr. Sustar vor: Weiterbildung, Inamovibilität, Verwaltungsgericht, Richtlinien für die Stellenbesetzung und die Frage der Priester, die ihren Dienst aufgegeben haben. Als vordringliche Themen wurden aus dem Gremium noch genannt: Die Seelsorge am Priester und die Art und Weise des priesterlichen Dienstes.

Diese knappe Zusammenfassung zeigt, dass die Priesterräte in der Berichtsperiode viel gearbeitet haben. Da sich den einzelnen Diözesen eigene Probleme stellen, ergab sich trotz der Gleichheit mancher Themen eine gewisse Mannigfaltigkeit der Traktanden, was sicher kein Nachteil ist. *Basil Drack*

# «Ungebrochene Dynamik, ungeschmälertes Vertrauen»

## Bericht über die Frühjahrssitzungen des Aktionsrates und Stiftungsrates des Fastenopfers

Mitte Mai 1971, an zwei aufeinanderfolgenden Tagen, kamen der Aktionsrat und der Stiftungsrat zu Rückblick und Beratung sowie zu einer ersten Verteilung in Luzern zusammen.

### Die religiöse Vertiefung

war das erste Ziel der erarbeiteten Unterlagen. Über deren Verwendbarkeit und über das dadurch ausgelöste Echo hatte in einer vorgängigen Sitzung die Theologische Kommission beraten, um für die Zukunft Schlüsse zu ziehen. Hier nun wurden die Zahlen der eingegangenen Bestellungen vorgelegt. Zugleich wurde der verdiente Dank an die Geistlichkeit ausgesprochen, für die Mehrarbeit mit der Verteilung der Drucksachen und vor allem für die Bemühungen, sie auch zur Auswertung zu bringen. Besonders hervorgehoben sei der freiwillige Einsatz von rund 10 000 Erwachsenen, die sich in der Westschweiz einspannen liessen, um in Gruppen zusammen mit den Schulkindern die dafür ausgearbeiteten Hilfsmittel zu diskutieren. Dass im Welschland die Unterlagen nicht einfach als Übersetzung der deutschen erscheinen, sondern zum Teil in Umarbeitung zum Teil völlig neu gestaltet, ist der rührigen Arbeitsgruppe der westschweizerischen Theologischen Kommission zu verdanken. So wird glücklicherweise vermieden, dass das Fastenopfer in den Augen der Romands zu einem deutschschweizerischen Importprodukt wird. Volle Anerkennung wurde der Redaktion und dem Verlag der Kirchenzeitung für den dem FO wiederum grosszügig eingeräumten Raum ausgesprochen.

### Nicht erfüllte Befürchtungen

So könnte man das vorläufige Sammelergebnis eher betiteln als mit «erfüllte Hoffnungen». Noch liegen die endgültigen Resultate nicht vor. Doch die bis Mitte Mai eingegangenen 10,5 Millionen Franken zeigen eine Abnahme von 4,1 Prozent im Vergleich zum entsprechenden letztjährigen Datum. Bei der mit wohlbekannten, ausserhalb des FO liegenden Dingen unvermeidbar gegebenen Erschwerung und der von der Una Voce ausgegebenen Parole zur Sabotierung des FO ist dieses Resultat hoch erfreulich. Fastenopfer-Aktionen des Auslandes, z. B. Misereor, mussten zwischendurch schon viel grössere Rückschritte in Kauf nehmen. Das gewiss dieses Jahr stark strapazierte Vertrauen wurde nicht erschüttert. Dies darf mit Freuden festgehalten werden. Im stillen Kämmerlein sind dennoch zwei Überlegungen (die an der Sitzung zwar nicht vorgetragen wurden) anzustellen: einmal belaufen sich die so harmlos scheinenden 4,1 Prozent doch auf annähernd eine halbe Million, deren Fehlen nicht eine Zentrale zu spüren bekommt, sondern jene, die darauf dringend angewiesen wären; und weiter: auch der Gleichstand mit dem letzten Jahr wäre immerhin ein Rückschritt in der Höhe der jährlichen Zusatzrate, die sich bis dahin fast immer auf gegen eine Million belief. Die öfters zu hörende Meinung, es sei unmöglich, dass das Fastenopfer weiterhin so zunehme, weil auch die grösste Opferfreudigkeit ihre Grenzen habe, gilt höchstens von denen, die bis dahin stets unter spürbarem Verzicht das Teilen ernst genommen haben. Dass deren Zahl aber relativ klein ist, weiss jeder, der die Opfersäcklein persönlich gezählt hat.

### Erster Plan für 72

In Aussicht genommen wurde für die Thematik des nächsten Jahres ein noch engeres Zusammengehen mit «Brot für Brüder». Sie wird sich auf der Linie des Arbeitstitels «Frei zur Solidarität» bewegen. Dadurch sollen die Überlegungen der von beiden Kirchen getragenen Konferenz in Bern «Schweiz – Dritte Welt» in die Öffentlichkeit gebracht und sowohl im Blick auf Entwicklungshilfe und Mission ausgewertet werden. Dass dabei auch von einer Solidarität innerhalb der Schweiz die Rede sein wird, drängt sich schon allein vom Inland-Drittel des FO auf. Natürlich ergibt eine ökumenische Zusammenarbeit beidseitig ein zusätzliches Mass an Mehrarbeit, an Rücksprachen und Absprachen. Doch dürfte sich dieses für die gemeinsame christliche Tat mehr als lohnen.

### Speditiver und rascher

So wünschenswert eine raschere Hilfe durch das FO den Gesuchstellern erscheinen mag, darf sie niemals auf Kosten einer gründlichen Prüfung erfolgen. Dennoch bedeutete es für manche dringliche Kleinprojekte eine unangenehme Verzögerung, wenn sie den gleichen administrativen Weg durchlaufen mussten wie Grossprojekte. Deshalb wurde nun sowohl für die Missions- als auch für die Entwicklungshilfe je ein Ausschuss gegründet, dem es zusteht, Kleinprojekten mit einer Antragssumme bis zu maximal Fr. 20 000.– bei eindeutiger Projektreife und erkannter Projektdringlichkeit die erbetene Summe zuzusprechen. Sollte darüber innerhalb des Ausschusses keine Einstimmigkeit erzielt werden, muss das Gesuch der Gesamtkommission vorgelegt werden.

Ebenfalls der rascheren Hilfe dient die nun zum zweiten Mal vorgenommene Frühjahrsverteilung. So konnten bereits 3,4 Millionen Franken vergabt werden:

im Inland Fr. 157.337.– für sieben Gesuche, im Sektor Mission Fr. 1 149 400.– an 49 Projekte und Fr. 2 115 475.– an 55 Werke der Entwicklungshilfe. Eine detaillierte Berichterstattung wird zusammen mit der Herbstverteilung abgelegt werden.

Auch die Anpassung der Strukturen ist notwendig, um die Leistungsfähigkeit des FO zu steigern. Deshalb ist die Theologische Kommission daran, ihre Zusammensetzung neu zu überprüfen. Ausserdem soll eine Arbeitsgruppe unter Prof. Dr. B. Schnyder, Freiburg, bis zum Herbst eine möglichst gute Angleichung der Fastenopferstruktur an die geänderte Situation studieren. So ist z. B. der Aktionsrat seinerzeit unter Berücksichtigung des Verbandskatholizismus konzipiert worden, als es weder Seelsorge- noch Priesterräte gab.

Die Gespräche mit der Römisch-katholischen Zentralkonferenz zeigen, dass diese gewillt ist, bestimmte Inlandaufgaben mitzutragen, für die bis jetzt das FO allein aufzukommen hatte. Um eine unnötige Doppelspurigkeit auszuschalten, soll im Einvernehmen mit der Caritas das FO künftig die Aufgabe der Entwicklungshilfe im Ausland übernehmen.

#### Personelle Änderungen

Als neues Stiftungsratsmitglied war erstmals Msgr. Pierre Mamie aus Freiburg anwesend. Meinrad Hengartner, der bis dahin die Expertenkommission Mission präsidiert hatte, wünschte um einer klareren Aufgabenteilung willen davon zurückzutreten. An seiner Stelle wurde der neue Regierungsrat Dr. Walter Gut gewählt, der von Anfang an massgeblich an der Entwicklung des FO beteiligt war. Als Präsident der neuen Expertenkommission Entwicklungshilfe liess sich Alt-Regierungsrat und Kantonalbankpräsident Dr. W. Bühlmann ernennen. So stehen diesen beiden mit Arbeit reich befrachteten Gremien zwei hochqualifizierte Persönlichkeiten vor. Zusammen mit dem langjährigen Präsidenten der Expertenkommission Inland, Dir. Dr. H. Äpli zeichnen sie sich nicht nur durch ihr höchst wertvolles Fachwissen aus. Durch ihre Nähe zur Zentrale ist eine rasche Kontaktmöglichkeit gewährleistet, die in Anbetracht der über 500 Gesuche, die jährlich zu beurteilen sind, einen grossen Vorteil bietet.

Als neue Mitglieder der Expertenkommission Mission wurden gewählt: der Missionswissenschaftler Prof. Dr. Richard Friedli, Freiburg i. Ue., Pfarrer Dr. Walter Blattmann, Zürich und Architekt Herbert Oberholzer, Rapperswil, während die Ernennung von Vertretern der Westschweiz und des Tessins noch aussteht. Zur Ergänzung der EK Entwicklungshilfe wurde Josef Mauchle, Gossau, gewählt.

Aus den übrigen Traktanden sei noch die Genehmigung der Jahresrechnung 1970, gestützt auf einen detaillierten Revisionsbericht, festgehalten. Und ebenso der Schluss, den Bischof Josephus Hasler, Präsident des Stiftungsrates, am Ende der zwei Tage zog: «Die Dynamik des Fastenopfers ist ungebrochen und das Vertrauen in dieses Werk bleibt ungeschmälert.»

*Gustav Kalt*

# Zum Rückzug der Missionsgesellschaft der Weissen Väter aus Moçambique

*Schon seit Jahren bedrückte die Weissen Väter in Moçambique ihre zwielichtige Stellung im Lande. Einenteils wurde die Kirche vom Staate verwöhnt, ja verhätschelt, andernteils zahlte sie ihr Tribut durch aufgezwungenes Stillschweigen gegenüber den Ungerechtigkeiten der portugiesischen Regierung. Einige Patres glaubten sprechen zu müssen, andere glaubten sogar aktiv in die Politik eingreifen zu müssen. Es kam zu Ausweisungen und Überwachung der Missionare. Es war klar, die Mission hatte keine Chance, die ganze befreiende Botschaft des Evangeliums zu verkünden. Sie hatte auch keine Chance, eine wirklich einheimische Kirche aufzubauen. Da verlangten die Weissen Väter eine klare Stellungnahme der Hierarchie, welche die Situation der Kirche dem Staate gegenüber hätte klären sollen. Sie blieb aus. Durften sich die Missionare zu Komplizen der Ungerechtigkeiten machen? War das nicht Verrat am Evangelium, am Volk von Moçambique, ja schliesslich am Auftrag der Kirche?*

*Wir bringen im folgenden die vollständige Stellungnahme und Orientierung des Generalrates der Weissen Väter an die Mitglieder der Gesellschaft. Augenblicklich sind zwei Schweizer Brüder der Weissen Väter in Moçambique tätig, und ein Pater hätte diesen Herbst wieder dorthin ausreisen sollen.*

*Walter Schnarwiler*

*Liebe Mitbrüder,*

Der Generalrat möchte Euch heute eine schwerwiegende Entscheidung mitteilen, die er gezwungen war, zu treffen. Nach mehreren Monaten der Überlegung, des Gebetes und Kontakte mit den interessierten Stellen, haben wir beschlossen, die Weissen Väter aus Moçambique zurückzuziehen. Wir denken, dass es unsere Aufgabe ist euch zu sagen, welches die Gründe einer solchen Entscheidung sind.

In allererster Linie möchten wir betonen, dass diese Massnahme nicht getroffen wurde wegen der Personalknappheit. Seit dem Generalkapitel (1967) haben wir jedes Jahr Neupriester nach Moçambique ernannt und wir waren bereit, dies auch dieses Jahr wieder zu tun. Diese Massnahme wurde auch nicht durch äussere Umstände oder materielle Gründe erzwungen: die Sicherheit unserer Mitbrüder steht dort nicht auf dem Spiel. Die Lebensbedingungen sind nicht schlecht. Ihr wisst ja, dass solche Gründe uns noch nie gezwungen haben, eine Mission zu verlassen. Nirgend anderswo haben die Missionare eine so privilegierte Lage. Nirgend anderswo profitieren sie von einer so direkten und auch substantiellen materiellen Hilfe seitens der Regierung. Die Regierung von Lissabon hat auch niemals zu verstehen gegeben, dass sie keine Weissen Väter mehr in Moçambique wünsche.

Es sind viel schwerwiegendere Gründe die die Grundlage dieser Entscheidung bilden: einerseits die grundlegende Zweideutigkeit einer Situation wo unsere Gegenwart schlussendlich ein falsches Zeugnis (Gegenzeugnis) wird, andererseits die Aufrichtigkeit für einen Sendungsauftrag, die sich weigern muss, in Afrika zwei gegensätzliche Gesichter zu haben.

Die wirkliche Lage der Weissen Väter in Moçambique ist immer mehr gekennzeichnet durch eine tiefe Zweideutigkeit. Gesandt, um vom Evangelium Zeugnis abzulegen und die Kirche als Zeichen und Mittel des Heiles zu vergegenwärtigen, stellen die Missionare fest, dass die Verwechslung zwischen Staat und Kirche, die fortgesetzt wird durch die konstante Praxis sowohl der zivilen wie auch der kirchlichen Behörden, sehr tiefgreifend der Verkündigung der evangelischen Botschaft und des wahren Gesichtes der Kirche schadet.

Unglücklicherweise ist es eine Tatsache, dass in vielen Bereichen die Kirche unterjocht ist. Auch wenn sie theoretisch volle Handlungsfreiheit geniesst, so wird praktisch die Verkündigung gewisser Aspekte des Evangeliums beständig behindert. Es ist nicht unsere Absicht, hier die vollständigen Akten darzulegen oder Einzelpunkte zu diskutieren. Es möge uns genügen, festzustellen, dass zu oft gewisse Handlungen des Dienstes für das Apostolat, diejenigen vor allem, die bezwekken, eine wahre soziale Gerechtigkeit zu fördern, als subversive Tätigkeiten angesehen werden. Diese Tätigkeiten haben für gewisse militante Christen, die mehr im Kontakt stehen mit der Mission, Anlass gegeben zu Unannehmlichkeiten, ja sogar Einkerkerung und schlechte Behandlung.

Wir haben gewünscht, gefragt und lange gewartet, ob eine klare Stellungnahme, von seiten der Hierarchie zu erhalten wäre, die diese Zweideutigkeit zerstreuen würde hinsichtlich der Ungerechtigkeiten und der polizeilichen Brutalitäten. Vor diesem für uns unverständlichen Schweigen haben wir nach unserem Gewissen entschieden, dass wir nicht das Recht haben, als Komplizen dieser offiziellen Unterstützung dazustehen, die die Bischöfe so der Regierung zu geben scheinen, einer Regierung, die sich geschickt dieser gleichen Kirche bedient, um in Afrika eine anachronische und auf die Länge unauswegbare Lage zu verstärken und zu verewigen. Da wir an Ort und Stelle keine Möglichkeiten haben, die Dinge richtig zu stellen, bringt unsere Gegenwart nur eine bedauernswerte Verwirrung in die Köpfe der dortigen Bevölkerung.

Eine Kirche des Schweigens, eine gefesselte Kirche, kann ein glaubhaftes Zeichen sein in einem Lande, wo man

offiziell die Kirche verfolgt. Sie wird aber zu einem «Gegenzeugnis» in einem Lande, das sich offen als katholisch bekennt und sich «Beschützer der Kirche» nennt, das sich schlussendlich der Kirche bedient für Ziele, die nichts zu tun haben mit der Frohbotschaft Jesu Christi.

Wir denken, dass es Situationen gibt, wo wir, wie der hl. Paulus sagt, «das Stillschweigen der Schande zurückweisen müssen, uns nicht mit Hinterlist aufführen und das Wort Gottes nicht verfälschen dürfen» (2 Kor 4, 2).

Ein weiterer Grund, der diese Entscheidung veranlasst hat, ist die Frage der Aufrichtigkeit. Als die afrikanischen Länder unabhängig wurden, war es nicht kirchlicher Opportunismus, der uns diese Änderungen der Sachlagen wünschen liessen, sondern unsere tiefe Überzeugung. Den sehr klaren Richtlinien des Kardinals Lavigerie zufolge, haben wir uns immer bemüht, nicht nur Zeugnis vom Evangelium abzulegen, sondern auch nach Möglichkeit einheimische Kirchen aufzubauen mit dem Ziel, dass sie sich eines Tages selber genügen können. Für uns scheint die Afrikanisierung das normale Klima jeder missionarischen Tätigkeit im heutigen Afrika zu sein.

Deshalb scheint es uns schwierig, ehrlich zu sein, indem wir zwei entgegengesetzte Handlungsweisen vertreten: eine in Moçambique und eine andere Art für die übrigen Gebiete Afrikas. Es scheint uns kaum vereinbar zu sein, Malier mit Maliern, Kongolesen mit den Kongelesen, Tanzanier mit den Tanzaniern . . . und dann plötzlich Portugiesen mit den Leuten von Moçambique zu sein! Das ist eine Frage der Ehrlichkeit unseres Apostolates, die unsere ganze Gesellschaft betrifft. Ihr, Mitbrüder, die ihr in anderen Gegenden Afrikas arbeitet, scheint es euch nicht natürlich, dass diese Aufrichtigkeit uns verbietet, hier eine Maske zu tragen, indem wir durch unsere Komplizen-Gegenwart, weil wir zum Schweigen verurteilt sind, uns für eine falsche Situation verbürgen, die heute mehr denn je in Afrika, ein «Gegenzeugnis» ist?

Ihr versteht wohl, dass diese Entscheidung nicht leicht zu treffen war. Sie wurde nach langem Überlegen und nach Befragen aller Mitbrüder in Moçambique beschlossen. Wenn die schwerwiegenden Gründe, die wir oben dargelegt haben, uns zum Wegzug der Weissen Väter aus Moçambique gezwungen haben, so sind wir uns sehr bewusst, dass andere Beweggründe uns zum Bleiben hätten zwingen können: vor allem die gegenwärtige Pastoration der Bevölkerung, der wir durch unsere Gegenwart und durch unseren Dienst halfen. Wenn wir auch die feste Hoffnung haben, dass diese Leute nicht ohne Priester bleiben werden, und wenn wir überzeugt sind, dass unsere Entscheidung auf die Länge dem Volk Gottes in dieser Gegend von Nutzen sein wird, so wollen wir auch klar sagen, dass diese Stellungnahme nicht als irgendein Vorwurf für die Missionsgesellschaften betrachtet werden darf, die dort ihren Dienst weiter verrichten aus Gründen, die sie als legitim erachten. Wir haben diese Gesellschaften übrigens fortwährend informiert, bevor wir unsere Entscheidung trafen.

Wir sind uns bewusst, welches schmerzliche Opfer wir von unseren Mitbrüdern in Moçambique fordern. Sie werden nicht ohne tiefen Schmerz diese Menschen verlassen, die sie lieben, dieses Land, wo sie das Beste ihrer selbst geopfert haben. Die meisten von ihnen werden eine neue Ernennung für andere Länder Afrikas erhalten. Wir haben nicht nötig, sie euch besonders anzuempfehlen, um sie mit Bruderliebe aufzunehmen, denn wir sind sicher, dass ihr es tun werdet und dass ihr ihnen brüderlich beistehen werdet, ihren neuen Platz in den Diözesen zu finden, wo sie den Mut haben werden, neu zu beginnen. Beten wir für die Bevölkerung von Moçambique und hoffen wir, dass eines Tages, den wir als nahe ersehnen, wir von neuem dort einer Kirche dienen können, die ein eindeutiges Zeichen des Heiles und der Gerechtigkeit für jeden Menschen geworden sein wird.

Rom, den 15. Mai 1971.

*Theo van Asten, Generaloberer; Robert Chaput, Generalassistent; Waly Neven, Generalassistent; Wilhelm Grosskortenhaus, Generalassistent; Joseph Perrier, Generalassistent.*

*(Für die SKZ aus dem Französischen übersetzt von Roman Stäger.)*

# Berichte

## Kirche und audiovisuelle Mittel

Die audiovisuelle Technik ist in den vergangenen Jahren sehr rasch vorangeschritten und die Effizienz der christlichen Verkündigung und Bildungsarbeit wird in Zukunft nicht zuletzt davon abhängen, ob und wie auch die verschiedenen audiovisuellen Mittel eingesetzt werden. Es wird zu prüfen sein, welche Verfahren und Systeme – Super-8-Film, Electro-Video-Recording-System (EVR), Video-Cassetten-Recorder-System (VCR) Bildplatte, Video-Grammophon, «Selecta-Vision»-Verfahren von RCA – neben den bekannten 16-mm-Filmen und Tonbildschauen für Bildungsabende, Kurse, Katechese und Liturgie in Frage kommen und wie sie sinnvoll eingesetzt werden können.

Wenn auch die wissenschaftliche Forschung (vgl. etwa die Forschungsergebnisse von Dr. Gay, Leiter des Psychoneurophysiolog. Instituts in Mougins, Frankreich) längst erwiesen hat, dass optische Informationen um etwa 50 Prozent weniger Zeit benötigen, gegenüber den verbalen Informationen um etwa 60 Prozent besser und länger haften und den Menschen die Bildung um 55 bis 77 Prozent leichter zugänglich machen, ist doch eine skeptische oder ignorierende Haltung den optischen Medien gegenüber leider in unsern Kreisen noch nicht überall verschwunden.

Um so erfreulicher war der offene, zur internationalen Zusammenarbeit entschlossene Geist, der am Arbeitsseminar der deutschsprachigen katholischen Filmkommissionen vom 4. bis 7. April 1971 im Mattli/Morschach und an der internationalen ökumenischen Filmtagung in Gwatt/Thun herrschte. In beiden Tagungen stand die Koordination der kirchlichen optischen Medienarbeit im Zentrum.

### Arbeitsseminar der deutschsprachigen katholischen Filmkommissionen

Das Arbeitsseminar wurde in den vergangenen fünf Jahren als «Filmkritikerseminar» durchgeführt. Vertreter aus Deutschland, Österreich, den Niederlanden, Liechtenstein, Luxemburg und der Schweiz trafen sich jährlich, um Fragen der Filmkritik zu besprechen. Dieses Jahr standen nun vor allem Fragen der Zusammenarbeit zwischen den Publikationsorganen der Filmkommissionen – «filmdienst» (Deutschland), «Filmschau» (Österreich) und «Filmberater» (Schweiz) – im Vordergrund.

Die Gruppen- und Plenumsdiskussionen führten denn auch zu konkreten Ergebnissen: Wöchentliche telefonische Kontakte der drei Redaktionen in Köln, Wien und Zürich, Austausch der Manuskripte (Beiträge, Kurz- und Langbesprechungen), gemeinsamer Kurzfilmdienst, stärkere Beachtung der Filme im Fernsehen und frühzeitige Vorbereitung auf den Markt der Kassettenfilme.

Die etwa 40 Tagungsteilnehmer, die sich nicht nur aus Filmkritikern, sondern auch aus Medienpädagogen und Vertretern weiterer Institutionen und Institute zusammensetzten, waren jedoch einstimmig der Meinung, dass man sich bei dieser Arbeitstagung nicht auf Fragen der Filmkritik beschränken solle, sondern auch auf die vielen anderen Aufgaben und Möglichkeiten der übernationalen Koordination und Kooperation in der kirchlichen Film- und Medienarbeit eingehen solle.

Übereinstimmend wurde festgestellt, dass es eine der Hauptaufgaben der Filmkommissionen für die nähere Zukunft ist, auf die *Bedeutung der audiovisuellen Mittel für die kirchliche Jugend- und Erwachsenenbildung* aufmerksam zu ma-

chen, Materialstellen auf- oder auszubauen und Arbeitshilfen für den Einsatz dieser Mittel zu erstellen. Besonders geeignet ist für die genannten Zwecke der *Kurzfilm*. Es ist hier darauf hinzuweisen, dass vor kurzem für die Schweiz der *Filmkatalog* «Film Kirche Welt» als Gemeinschaftswerk des Filmdienstes der Evangelischen Deutschschweizer Kirchen und des Filmbüros des SKVV erschienen ist (zu beziehen beim Filmbüro des SKVV, Wilfriedstrasse 15, 8032 Zürich). Es wurde gewünscht, über die bereits bestehenden nationalen Filmkataloge hinaus einen für alle deutschsprachigen Länder brauchbaren gemeinsamen Kurzfilmkatalog zusammenzustellen, der (durch neue Filme laufend ergänzt), die einzelnen Länder auch animieren könnte, noch nicht vorhandene Filme anzuschaffen.
Im Bereich der *Medienpädagogik* wurde eine Kooperation mit schon bestehenden internationalen Arbeitsgemeinschaften in die Wege geleitet. Eine *medienpädagogische Ausbildung* drängt sich vor allem für Priester, Theologiestudenten, Katecheten, Lehrer und Kaderkräfte für die Jugend- und Erwachsenenbildung auf. Die «Internationale Arbeitsgemeinschaft für Medienpädagogik» (IAM) hat ein ausführliches Modell für die medienpädagogische Ausbildung an Priesterseminarien ausgearbeitet und den zuständigen Stellen zugeleitet. Eine engere Zusammenarbeit soll insbesondere unter den Vorsitzenden der Filmkommissionen, dem Präsidium der IAM, den Vorsitzenden für Medienpädagogik in Österreich und dem Vorsitzenden der Film- und Fernsehliga der Bundesrepublik Deutschland angestrebt werden.
Schliesslich wurden auch *Fragen der Produktion und der Nachwuchsförderung* erörtert. Es besteht nicht nur ein empfindlicher Mangel an brauchbarem audiovisuellem Material für Verkündigung und Bildungsarbeit, sondern auch an fähigen Leuten für die Produktion. Um Interesse für diese Aufgaben zu wecken und um Talente aufzuspüren, soll 1972 ein erster internationaler Workshop durchgeführt werden, der natürlich eine gründliche Ausbildung an einer Produktionsgesellschaft nicht ersetzt.
(Fortsetzung folgt) *Walter Helbling*

## Akademische Jubiläumsfeier zum 50-jährigen Bestehen der Missionsgesellschaft Immensee

Die Missionsgesellschaft Bethlehem Immensee und die Theologische Fakultät Luzern luden auf den Abend des vergangenen 8. Juni zu einer akademischen Jubiläumsfeier in der Aula der Kantonsschule am Hirschengraben in Luzern ein. Es galt das 50-jährige Bestehen der Schweizerischen Missionsgesellschaft im Rahmen einer akademischen Feier zu begehen. Mit den Professoren und Studierenden an der Luzerner Theologischen Fakultät fand sich eine erfreuliche Schar von Freunden und Gästen zu dieser Jubelfeier ein. Der derzeitige Generalobere, Dr. Josef Amstutz, sprach im Namen der jubilierenden Missionsgesellschaft das sympathische Grusswort.
Im Mittelpunkt der Feier stand eine Festvorlesung des Leiters des Amtes für Verkündigung beim Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf, Dr. Walter J. Hollenweger. So erhielt die Feier auch eine bewusst ökumenische Note. Der Referent sprach über ein Thema, das in der nachkonziliaren Zeit von besonderer Aktualität ist, nämlich: «Wie einheimisch können einheimische Kirchen sein?» Um die Zuhörer in die Problematik dieser Frage einzuführen, zeigte er einleitend einen Film des Zweiten Deutschen Fernsehens über die Pfingstkirchen in Chile. Wort und Bild vermittelten ein realistisches Bild von der Bewegung der Pfingstler, die in Chile bereits über eine Million Anhänger zählt. Es ist eine Kirche der Armen, so erklärte Dr. Hollenweger, die sich vor allem der Einheimischen annimmt. Dieser Typ von Christentum werde in Zukunft immer wichtiger werden, betonte er. Nach seiner Ansicht darf man aber auch die dänische Kirche und die katholische Kirche der Innerschweiz einheimisch nennen. Als Beispiele des echt christlichen Einheimisch-Werdens führte der Referent Martin Luther King und den brasilianischen Erzbischof Helder Camara an. In anerkennenden Worten wies er auch auf die einmalige Bedeutung von Papst Johannes XXIII. hin. Noch manches wurde in dieser geistvollen Schau nur in wenigen Worten angedeutet, was gerade in der gegenwärtigen Stunde neu überdacht werden sollte. Reicher Beifall belohnte denn auch den Referenten für seine Worte.
Rektor Dr. Franz Furger dankte im Namen der Zuhörer für das gehaltvolle Referat. Im Namen der Fakultät entbot er sodann die Glückwünsche der jubilierenden Missionsgesellschaft. Zwischen Luzern und Schöneck-Immensee ist eine echte und bewusste Zusammenarbeit entstanden, hob er anerkennend hervor. Durch diese Symbiose werde vor allem auch der missionarische Charakter der Kirche sichtbar.
Zur freudigen Überraschung aller konnte zum Schluss Professor Dr. Jakob Baumgartner die Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der Missionsgesellschaft nicht nur vorstellen, sondern gleich auch in den ersten Exemplaren vorlegen und überreichen. Es ist ein stattlicher Band von 500 Seiten und trägt den Titel «Vermittlung zwischenkirchlicher Gemeinschaft». Namhafte Gelehrte und Praktiker des missionarischen Einsatzes haben daran mitgearbeitet. So klang diese Jubelfeier mit einem verheissungsvollen Ausblick in die Zukunft aus. Möge Gottes Segen das Wirken unserer Schweizerischen Missionsgesellschaft in Kirche und Heimat auch weiterhin begleiten.
*Johann Baptist Villiger*

**Das Apostolische Schreiben «Octogesima adveniens» Papst Pauls VI. zur 80-Jahr-Feier der Enzyklika «Rerum novarum» kann, solange der Vorrat reicht, beim Verlag Raeber AG, Frankenstrasse 7-9, Luzern, zum Preis von Fr. 1.— nachbestellt werden.**
**(Bei Mengenbezug Rabatt)**

## Hinweise

### Die Sonntage im Jahreskreis – Heft 2

Im zweiten Heft der Reihe der Studientexte zum künftigen Deutschen Messbuch (Benziger/Herder) werden neben den noch geltenden bisherigen Texten des Gloria, Apostolicum, Nicaenum, Sanctus und Agnus Dei auch die neuen *gemeinsamen Texte der katholischen und evangelischen Kirche* im deutschen Sprachgebiet veröffentlicht. Diese neuen deutschen Uebersetzungen sind die endgültigen Textfassungen für das neue deutsche Messbuch. Sie wurden bereits von den Bischofskonferenzen approbiert und können in allen Gottesdiensten ange-

### Religiöse Sendungen des Radios DRS

Jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 6.50-6.58: Religiös-ethische Betrachtung: *Zum neuen Tag*

*Sonntag, 20. Juni:* 7.55-8.00 1. Pr. Das Wort zum Sonntag. 8.35-9.15 Conradin Kreutzer: Messkircher Messe in B-dur. 9.15-9.55 Evangelisch-reformierte Predigt. Eine Gruppe aus Kirchberg (BE) im Gespräch. 9.55-10.20 Römisch-katholische Predigt von Pfarrer Albin Flury, Bern. 20.30-21.30 Kirche und Revolution. Vortrag von Prof. Dr. Jan M. Lochman, Basel. 19.30-20.00 2. Pr. Welt des Glaubens: Wir glauben – glauben wir? Junge Menschen diskutieren.

*Dienstag, 22. Juni:* 22.40-23.25 2. Pr. Orgelmusik mit Jean Coste, I. Süddeutsche Orgelmeister vor Bach (gespielt auf der Gabler-Orgel zu Weingarten): 1. Georg Muffat: Toccata Nr. 11. 2. Johann Philipp Krieger: Toccata und Fuge a-moll. 3. Johann Pachelbel: Fuge C-dur. 4. Johannes Späth: Toccata Nr. 1. 5. Georg Muffat: Passacaglia g-moll. II. Léon Boellmann: Suite gothique, op. 25 (gespielt auf der grossen Cavaillé-Coll-Orgel der Kirche Saint-Sernin zu Toulouse).

*Donnerstag, 24. Juni:* 16.00-17.00 2. Pr. Geistliche Musik. 1. Giovanni Pierluigi da Palestrina. 2. Ernest Bloch: Philharmonisches Sinfonie-Orchester New York. Ltg.: Leonard Bernstein.

(kurzfristige Programmänderungen möglich)

# Amtlicher Teil

## Bistum Basel

### Wahlen und Ernennungen

Es wurden gewählt oder ernannt:

*im Domkapitel*

Mgr. Dr. *Joseph Candolfi,* Generalvikar, Solothurn, zum residierenden Domherrn des Standes Bern;

*Hermann Reinle,* Pfarrer zu Franziskanern in Luzern, zum nichtresidierenden Domherrn des Standes Luzern;

*in der Seelsorge*

P. *Alfons Eder,* Vikar in Schaffhausen (St. Maria), zum Kaplan in Sirnach;

*Theodor Kappler,* Pfarrer in Schupfart, zum Kaplan in Root;

P. *Leo Oeschger* CSSR, Kaplan in Rothenburg, zum Pfarrer von Leuggern;

*Ludwig Rieser,* Pfarrer in Würenlingen, zum Pfarrer in Muttenz;

P. *Walter Schuler* SMB, Exerzitienmeister in Wolhusen, zum Spitalpfarrer am Kreisspital Wolhusen.

### Priesterweihe

Ende Juni erteilt Herr Bischof Dr. Anton Hänggi die Priesterweihe an sechs Diakone aus der Diözese Basel.

*Samstag, 26. Juni 1971, in Bassecourt (Jura),* 10.00 Uhr, an: *Pierre Girardin,* von Les Bois (Jura), und *Pierre Rebetez,* von Bassecourt (Jura).

*Sonntag, 27. Juni 1971, in Ebikon (Luzern),* 10.00 Uhr, an: *Rudolf Kuhn,* Dr. theol., von Kestenholz (Solothurn); *Kurt Ruef,* von Untersiggenthal, Pfarrei Kirchdorf (Aargau); *Theo Scherrer,* von Ebikon (Luzern); *Andreas Zehnder,* von Unterägeri (Zug).

Wir laden die Priester freundlich ein, an diesen Priesterweihen teilzunehmen. Alle Neupriester feiern *ihre Primiz* am 4. Juli in ihren Heimatpfarreien.

Zugleich mit den Neugeweihten tritt in den kirchlichen Dienst der Diözese ein: Diakon *Isidor Hodel,* von Luthern (Luzern). *Priesterseminar Luzern, Regens*

### Weiterbildungstagung

Die Dekanate Basel-Land, Basel-Stadt und Frick (Regiunkel Rheinfelden) führen ihren ersten Weiterbildungskurs über das Thema «Synode 72 – Demokratisierung der Kirche» im Bildungszentrum Montcroix in Delsberg durch. Die Tagung beginnt am Sonntag, 20. Juni 1971, um 16.00 Uhr, und schliesst am Dienstagnachmittag. Teilnehmer aus andern Dekanaten melden sich direkt im Bildungszentrum *Montcroix* an (Telefonnummer 066 - 22 39 55).

### Warnung

In verschiedenen Rollen (Laienhelfer eines bulgarischen Bischofs, als Geistlicher usw.) spricht gegenwärtig auch bei uns der am 21. September 1930 in Leipzig geborene Alfred P. *Winkler* mit falschen Vorgaben die Wohltätigkeit vor allem von Pfarrhäusern und Klöstern, aber auch von Laien an. Wir glauben einen Dienst zu tun, wenn wir darauf hinweisen, dass Winkler in keinem kirchlichen Dienst steht und keinen amtlichen Auftrag hat. Damit soll niemandem verwehrt sein, diesem Mann, soweit eine echte persönliche Hilfsbedürftigkeit vorliegt, in christlicher Liebe beizustehen.

Solothurn, den 12. Juni 1971.

*Bischöfliche Kanzlei*

## Bistum Chur

### Stellenausschreibung

Das Pfarramt *Männedorf* (ZH) wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Interessenten wollen sich bitte melden bis zum 8. Juli 1971 bei der Personalkommission, Bischöfliches Ordinariat, Hof 19, 7000 Chur.

### Wahl

*Peter Wittwer,* bisher Vikar in Zürich-Dreikönigen, ist am 4. Juni 1971 zum Pfarrer daselbst gewählt worden.

### Status Cleri: Klarstellung

*S. 31:* Dekanat Zürich-Stadt, Dekan *Guido Kolb,* Dübendorferstr. 60, 8051 Zürich; *nicht:* Gustav-Maurer-Strasse 11, 8702 Zollikon.

### Im Herrn verschieden

*Karl Huonder, Pfarrer von Danis (GR).* Geboren am 7. Dezember 1918 in Segnes (Disentis); zum Priester geweiht am 4. Juli 1943; Dombenefiziat an der Kathedrale Chur und Vikar an der Erlöserkirche Chur 1944–1947; Pfarrer in Siat 1947–1956; Pfarrer in Medel (Lucmagn) 1956–1961; Pfarrer in Danis 1961–1971. Gestorben in Danis am 7. Juni 1971. Beerdigt in Disentis am 9. Juni 1971.

## Bistum St. Gallen

### Wahlen und Ernennungen

*Josef Roos,* Kaplan in Bazenheid, wurde zum Kaplan in Andwil gewählt. Der Amtsantritt erfolgt am 22. Juli 1971.

### Stellenausschreibung

Die Kaplanei *Flums* wird hiemit zur Neubesetzung ausgeschrieben. Interessenten mögen sich bis zum 1. Juli 1971 beim Domdekan melden.

### Im Herrn verschieden

*August Brändle, Primissar in Weinfelden*
August Brändle wurde am 8. Januar 1899 in Mosnang geboren. Er studierte in Einsiedeln und Freiburg i. Ue., wurde am 28. März 1925 zum Priester geweiht, war Kaplan-Vikar in Walenstadt (1925), Vikar in St. Gallen-St. Otmar (1925–1928), Kaplan in Wattwil (1928–1938) und Pfarrer in Züberwangen (1938–1966). Er starb am 9. Juni 1971 und wurde am 14. Juni 1971 in Mosnang beerdigt.

---

wandt werden. Dieses zweite Heft in der Pastoralliturgischen Reihe ist seit dem 24. Mai lieferbar. Auf vielfachen Wunsch enthalten die Studientexte wieder die *Hochgebete* I, II und III, sowie alle Texte der *Feier der Gemeindemesse.* Damit können die einzelnen Faszikel der Studientexte wie ein Missale verwendet werden. *Liturgisches Institut*

## Deutsche Tourismus-Seelsorge in Jugoslawien

Priester, die bereit sind, Samstag/Sonntag in Touristenzentren Gottesdienste zu übernehmen, mögen sich möglichst bald an das Pastoralamt, Bischofplatz 4, A 8011 *Graz,* anmelden.

Wir suchen besonders für die Wochenende 10. und 11. und 17. und 18. sowie 24. und 25. Juli einen Priester für *Starigrad Paklenica* (dalmatische Küste nahe bei Zadar). Freie Unterkunft – auch für Begleitpersonen – im neuen Pfarrhaus Starigrad direkt am Meer. Auskunft bei *Leo Gemperli,* kath. Pfarrhaus, 8302 *Kloten* (Tel. 051 - 84 73 04).

## Kurse und Tagungen

### SKV Ferienseminar 1971

Die Schweizer Katecheten-Vereinigung führt *vom 16. bis 21. August 1971* in Bad Schönbrunn ZG ein Ferienseminar durch. *Thema:* Glaubensverkündigung an die Jugendlichen im Nachschulalter. *Referenten:* Dr. Bruno Dreher, Univ.-Prof. (Wien); Urs Heller und Edi Hodel, Schweiz. Kirchl. Jugendbewegung (Luzern); Oswald Krienbühl, Kongregationssekretariat (Zürich); Karl Kirchhofer, Katechet (Luzern); P. Léon Scherer SJ, Equipe dioc. de catéchèse (Lyon). *Arbeitsformen:* Referate und Diskussionen zur grundsätzlichen Aufarbeitung der Thematik; Vorstellung und Kommentierung praktisch erprobter Modelle; vorbereitete Gruppenarbeit; audio-visuelle Besinnungen. *Anmeldung:* Sekretariat SKV, Hirschmattstrasse 25, 6000 Luzern.

### Priesterexerzitien 1971

*im Kollegium Maria Hilf, Schwyz,* von Montag, 12. Juli, abends, bis Freitag, 15. Juli, abends. Exerzitienleiter: Dr. theol. P. *Drutmar Helmecke* OSB, Beuron. Anmeldungen an das Rektorat.

*im Canisianum, Innsbruck,* von Montag, 26. Juli, abends, bis Freitag, 30. Juli, früh. Thema: Christliche Selbstfindung. Exerzitienleiter: P. *Josef Müllner* SJ, Innsbruck. Anmeldungen an: P. Minister des Canisianums, Tschurtschenthalerstr. 7, A - 6020 Innsbruck.

*im «Aufgebothaus», Flüeli* OW, von Montag, 27. September, bis Samstag, 2. Oktober, veranstaltet von der Priestergemeinschaft des COA. Exerzitienleiter: Pfarrer *Hansjörg Bitterlich,* Galtür/Tirol.

## Mitarbeiter dieser Nummer

**Adresse der Mitarbeiter:**

Dr. rer. pol. Josef Bless, Wiesenstr. 44, 9000 St. Gallen.

Dr. P. Basil Drack OSB, Kloster, 7180 Disentis

Walter Helbling, Ch. Ste Agnès, 1700 Freiburg

Gustav Kalt, Religionslehrer a. d. Kantonsschule, Himmelrichstrasse 1, 6000 Luzern.

P. Walter Schnarwiler, Provinzial der Weissen Väter, Africanum, 1700 Freiburg.

P. Roman Stäger WV, Africanum, Reckenbühlstr. 14, 6000 Luzern.

## Neue Bücher

*Greeven, H. – Ratzinger, J. – Schnackenburg, Wendland, H. D.: Theologie der Ehe.* Veröffentlichung des Oekumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen. Regensburg, F. Pustet – Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht, 1969, 207 Seiten.
Das Buch enthält vier Referate, zwei von katholischen und zwei von evangelischen Theologen. Die Exegeten R. Schnackenburg und H. Greeven legen die neutestamentliche Lehre über die Ehe dar, J. Ratzinger liefert den dogmatischen Beitrag von katholischer Seite, während H. D. Wendland unter dem gleichen Gesichtspunkt von evangelischer Seite über die Sexualität und die Ehe spricht. Im Anhang finden sich katholische und evangelisch-lutherische Dokumente zu Ehe und Trauung. Für die Vertiefung der Ehetheologie und vor allem für das ökumenische Gespräch ist das Buch ein sehr wertvoller Beitrag.

*Alois Sustar*

## Eingegangene Bücher

*(Einzelbesprechung erfolgt nach Möglichkeit)*

*Marxer, Fridolin:* Christliche Armut heute. Der Christ in der Welt. Eine Enzyklopädie, herausgegeben von Johannes Hirschmann. VIII. Reihe: Das religiös-sittliche Leben Band 6b. Stein a. Rh., Christiana-Verlag, 1970, 157 Seiten.

*Diskussion um Hans Küng: «Die Kirche». Häring* und *Josef Nolte.* Ökumenische Forschungen; ergänzende Abteilung «Kleine ökumenische Schriften» Band 5, herausgegeben von Jürgen Moltmann und Hans Küng. Freiburg i. Br., Herder-Verlag, 1971, 312 Seiten.

**«Schweizerische Kirchenzeitung»**
Wochenblatt. Erscheint jeden Donnerstag.

*Redaktion:*
Hauptredaktor: Dr. Joh. Bapt. Villiger, Prof., St.-Leodegar-Strasse 9, 6000 Luzern, Telefon (041) 22 78 20.

Mitredaktoren: Dr. Karl Schuler, Dekan, 6438 Ibach (SZ), Telefon (043) 3 20 60.

Dr. Ivo Fürer, Bischofsvikar, Klosterhof 6, 9000 St. Gallen, Telefon (071) 22 20 96.

Nachdruck von Artikeln, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet.

*Eigentümer und Verlag:*
Grafische Anstalt und Verlag Raeber AG, Frankenstrasse 7–9, 6002 Luzern, Telefon (041) 22 74 22 / 3 / 4, Postkonto 60 - 162 01.

*Abonnementspreise:*
Schweiz:
jährlich Fr. 40.–, halbjährlich Fr. 21.–
Ausland:
jährlich Fr. 47.–, halbjährlich Fr. 25.–.
Einzelnummer Fr. 1.–

**Bitte zu beachten:**

Für Abonnemente, Adressänderungen, Nachbestellung fehlender Nummern und ähnliche Fragen: Verlag Raeber AG, Administration der Schweizerischen Kirchenzeitung, Frankenstrasse 7–9, 6002 Luzern, Tel. (041) 22 74 22.

Für sämtliche Zuschriften, Manuskripte und Rezensionsexemplare: Redaktion der Schweizerischen Kirchenzeitung, St.-Leodegar-Strasse 9, 6000 Luzern, Tel. (041) 22 78 20.

Redaktionsschluss: Samstag 12.00 Uhr.

Für Inserate: Orell Füssli Werbe AG, Postfach 1122, 6002 Luzern, Tel. (041) 24 22 77.

Schluss der Inseratenannahme: Montag 12.00 Uhr.

**Kirchenglocken-Läutmaschinen**

**System Muff**

Neues Modell 63 pat.
mit automatischer Gegenstromabbremsung

**Joh. Muff AG, Triengen**
**Telefon 045 - 38520**

**OTTO ZWEIFEL**
**GOLDSCHMIED**
**LUZERN**
**TEL. 23 32 94**

**Kelche, Brotschalen**

MÜLLER

**Für Kerzen zu**

Rudolf Müller AG
Tel. 071·75 15 24
9450 Altstätten SG

Das Paramenten-Atelier des

**Benediktinerinnen-Klosters Melchtal**

empfiehlt sich für die fachkundige Herstellung
**sämtlicher neuzeitlicher Paramente**
ferner für
Ministranten- und einheitliche Kommunikantenkleider.
Übertragung von antiken Handarbeiten, Kirchen- und Vereinsfahnen.

Unverbindliche Offerten oder Beratungen in Melchtal werden gerne erteilt.
Telefon 041 - 67 11 40.

Jahrelange
**Freude und Befriedigung**
durch meine handwerklich vorzüglich gestalteten Arbeiten in
**Holz — Metall — Email**
Statuen, Reliefe, Kruzifixe, Tabernakel

A. Kaufmann-Gasser
Bildhauer 6078 Lungern
Telefon 041 69 12 16

Preisgünstig abzugeben von Privat

**Fernseher**

Panorama – Grossbild – Fernseher, Modell de Luxe, Weltmarke, wie neu (jede Garantie), schönes Bild, eleg. Nussbaum, Automatik, usw., mit grosser und neuester Farbfernseh-Antenne zu nur Fr. 550.–.
Jede Garantie inkl. Service. Offerten unter Chiffre OFA 665 Lz, an Orell Füssli-Annoncen AG, Postfach, 6002 Luzern.

Die römisch-katholische Kirchgemeinde **Dulliken-Starrkirch-Wil, Kanton Solothurn,** sucht zufolge Demission der bisherigen Stelleninhaberin, kaufmännische Angestellte als hauptamtliche

# Pfarreisekretärin

Es könnte ebenfalls angelernte Angestellte mit längerer Büropraxis in Frage kommen, welche geeignet ist, die vielfältigen administrativen, sozialen und karitativen Aufgaben zu erfüllen. Gereifte Person findet in dieser weitgehend selbständigen Vertrauensstelle, bei angenehmer Atmosphäre, volle Zufriedenheit.

5-Tage-Woche. Aufnahme in die Pensionskasse des Schweizerischen Gemeindeverbandes möglich.

Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der römisch-katholischen Kirchgemeinde Dulliken-Starrkirch-Wil in 4657 Dulliken, wo ebenfalls das Pflichtenheft und der Anstellungsvertrag verlangt werden können.

Der Schweizerische Caritasverband sucht für seine Zentrale in Luzern

# Direktor oder Direktorin

Für diese Position eignet sich vorzugsweise eine Persönlichkeit mit Erfahrung in praktischer Sozialarbeit und mit entsprechender Ausbildung.

In Frage kommen auch Führungskräfte aus Wirtschaft oder Verwaltung, die ihre Chefqualitäten in den Dienst einer umstrukturierten caritativen Institution stellen möchten.

Unerlässlich sind echte innere Beziehung zur Caritasaufgabe und zur Sozialarbeit sowie Praxis wirksamer Teamarbeit.

Damen oder Herren, welche diese Voraussetzungen erfüllen und mindestens zweisprachig sind, wenden sich schriftlich (unter Beilage von Lebenslauf, Ausweisen, neuerem Photo, Angaben von Referenzen, Saläransprüchen und Zeitpunkt einer eventuellen Arbeitsaufnahme) zu Handen des Direktoriums des Schweiz. Caritasverbandes an **Dir. H. Brügger,** Schrennengasse 27, 8003 Zürich.

Die kath. Kirchgemeinde **Turbenthal (ZH)** sucht auf August / September 1971

## Organisten (evtl. Organistin)

Aufgabe: Begleitung des Gottesdienstes am Sonntag-Vormittag, evtl. Samstag-Abend.

Entschädigung nach den Ansätzen der Zentralkommission.

Anfragen bitte an den Präsidenten der kath. Kirchenpflege, A. Wunderlin, Telefon (052) 45 15 04

KLIMA-
UND LÜFTUNGSANLAGEN
ULRICH
ULRICH AG LUZERN
LÄDELISTRASSE 30 TELEFON (041) 23 06 88

## Choralvorspiele für Orgel zum kath. Kirchengesangbuch

57 Choralvorspiele zu Liedern des KGB, 13 Versetten

**Preis Fr. 20.–**

zu beziehen bei: St. Simeon, Wesemlinstrasse 23, Luzern

Das beliebte Ferienhaus der Alt-Waldstaettia auf

# Faldumalp

auf 2000 Meter Höhe im Lötschental steht allen Geistlichen offen vom 4. Juli bis Ende August, auch für Kurzaufenthalt.

Auskunft und Anmeldung durch Pfr. J. Stalder, Taubenstrasse 4, 3011 Bern, Tel. 031 - 22 55 16

## Sommer-anzüge

Mit Leichtigkeit durch Hitze und Dunst in einem superleichten Sommeranzug von Roos.
Beste Qualität ab Fr. 228.—.

## Hemden

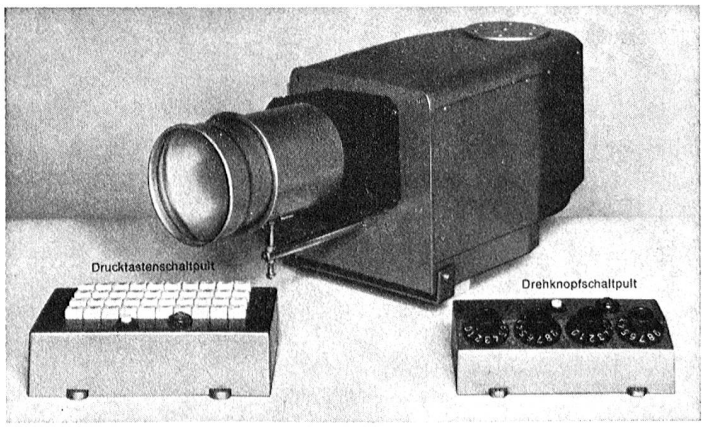
für alle Tage und Hemden, um freie Tage freier zu gestalten.

Auswahlsendung bei Massangabe umgehend.

## Roos

Herrenbekleidung,
Chemiserie, Frankenstr. 9,
6000 Luzern 041 22 03 88

**Lösen Sie mit dem tausendfach bewährten LEIBOLD-Liedanzeiger Ihr Liedanzeigeproblem!**




- manuell- und fernbedient (mit und ohne Kabelverlegung)
- unübertroffen klares Zahlenbild
- äusserst einfache Bedienung

**Wir führen auch Leuchttafel-Liedanzeiger.**

Verlangen Sie unverbindlich bebilderten Prospekt mit Preisliste!

**ARS PRO DEO JAKOB STRÄSSLE**
Kirchenbedarf bei der Hofkirche
Tel. 041 - 22 33 18 **6000 LUZERN**

**Kritische Analyse der römischen Vorlage zur Bischofssynode über das priesterliche Dienstamt.**

— Was steht im römischen Papier? Welche Theologie steckt dahinter?
— Welche Folgen hätte die Annahme des Papiers?

Lesen Sie dazu die gründliche und kritische Analyse, die eine Gruppe von Theologen (Freckenhorster Kreis), ausgearbeitet hat.

Zu beziehen bei den Solidaritätsgruppen:
**Solidaritätsgruppen der Schweiz**
Postfach 613
8051 **Zürich**

# TURMUHREN

**Neuanlagen**
in solider und erstklassiger Ausführung

**Revisionen**
sämtlicher Systeme

**Serviceverträge**
zu günstigen Bedingungen

**UHRENFABRIK THUN-GWATT**
Wittwer-Bär & Co. 3645 Gwatt Tel. (033) 2 89 86

EL. KIRCHENORGELN BIETEN GROSSE VORTEILE

Preisklassen:

**LIPP:** Fr. 3 685.—* bis ca. 32 000.—
**DEREUX:** Fr. 12 900.— bis ca. 25 000.—

Verlangen Sie Dokumentationen und Referenzen!

**LIPP + Dereux**

**bewähren sich immer mehr!**

Generalvertreter und Bezugsquellen-Nachweis
**PIANO-ECKENSTEIN BASEL 3**
Leonhardsgraben 48 Tel.: (061) 25 77 88 P im Hof

**Endlich ist die Schallplatte**

**«Fragt den Mann aus Nazareth»**

**erschienen!**

Es sind zehn rythmische Lieder, die der Jugendchor aus Bergen (Noord Holland) mit der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul in Allschwil am 25. Oktober 1970 gesungen hat.

Deutsch gesungen, deutsches Textbüchein liegt bei. Preis Fr. 15.—.

Zu beziehen bei: André Joset
Hauptstrasse 46
4102 **Binningen** Tel. (061) 74 34 11

**Diarium missarum intentionum** zum Eintragen der Messstipendien.
In Leinen Fr. 4.50
Bequem, praktisch, gutes Papier und haltbarer Einband.
**Raeber AG, Buchhandlungen, Luzern**

**Madonna mit Kind**

Ende 17. Jahrhundert, polychrom bemalt, Höhe 82 cm.

Verlangen Sie bitte Auskunft über Telefon 062 - 71 34 23

**Max Walter,** alte Kunst,
**Mümliswil** (SO).

**Weinhandlung**
**SCHULER & CIE**
Aktiengesellschaft **Schwyz** und **Luzern**

Das Vertrauenshaus für Messweine und gute Tisch- und Flaschenweine, Tel. Schwyz 043 - 3 20 82 — Luzern 041 - 23 10 77

# Ferien bei uns — ein echtes Vergnügen!

**Sörenberg** **Hotel Marienthal — Restaurant**

beliebtes Ziel für Vereine und Gesellschaften; schöne heimelige Lokalitäten,

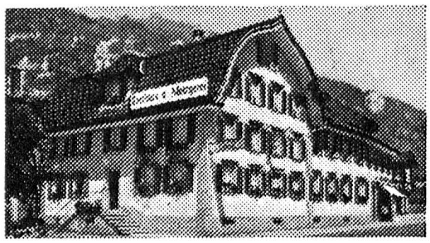
liegt an der Panoramastrasse Sörenberg—Giswil. Gepflegte Küche. Verlangen Sie Prospekte!

**J. Emmenegger-Felder, Telefon 041 - 86 61 25**

**Hotel-Restaurant zum Kreuz**
**1631 Abländschen** 1320 m

Ruhiges Berghotel mit gepflegter Küche
Zimmer und Massenlager mit neuen san. Einrichtungen
Ausgangspunkt alpiner Wanderungen und Touren

**Fam. E. Stalder-Grogg,** Tel. 029 - 7 82 14



**Gasthaus Sonne Alpnach**

Tel. 041 - 96 17 61

Wir empfehlen uns für alle Ministrantenausflüge. Gute Küche.

Mit bester Empfehlung
**Walter von Ah**

**Hotel Bären Einsiedeln**

Das gastfreundliche Haus am Klosterplatz heisst Sie willkommen

**Spezialitätenbäckerei**

**Fam. Franz Kälin** Telefon 055 - 6 18 76

## Wichtige Mitteilung an alle Priester

Wenn Sie mit Ihrer Pfarrei, Ihrem Verein oder privat die **alte Kirche in Zillis** (berühmte Bilderdecke!) oder die **einzige Fatimakirche der Schweiz in Andeer** besuchen (an der N 13 zum San Bernhardino-Strassentunnel), so berücksichtigen Sie bitte das **kath. Hotel «Post»,** nur 100 m von der Fatimakirche entfernt.

Auch Sie werden mit unserer Küche zufrieden sein.

Freundlich lädt ein: **Familie Lombardini-Schwager, 7431 Andeer,** Telefon (081) 61 11 26

**Restaurant Bahnhof, Schübelbach**

an der Strecke Zürich—Chur,

empfiehlt sich für Hochzeiten, Familien- und Vereinsanlässe. Säle für 20 und 60 Personen. Reichhaltige Znüni- und Zvieriplättli.

Grosser Parkplatz.

Mit bester Empfehlung:

**Familie R. Hafner,** Telefon (055) 7 43 38

**Gasthof St. Joseph Gänsbrunnen**

Geeigneter Ort für Ihren Ministranten-Ausflug. Bekannt für Hochzeiten, Familien- und Vereinsanlässe und gute Küche.

Es empfehlen sich
**Gaberell & Grossen**
Telefon 065 - 6 63 01

Ferien im Muotathal!

**Hotel Alpenblick**

Muotatal

Schöne Zimmer
Gute Verpflegung
Bauernspezialitäten
Saal für 70 Personen

**Familie Suter**
Telefon (043) 9 62 01

**Saas Almagell**
**Hotel Monte-Moro**

1670 m ü. M.

Das heimelige Haus empfiehlt sich für Erholungsferien abseits von Rummel zu günstigen Preisen. Im Gebiet der höchsten Schweizer Berge (Dom 4545 m ü. M.).

A. Andenmatten
Telefon (028) 4 81 12

**Maria Melchtal**

Zentralschweiz (900—2700 m)
Wallfahrtskirche der Madonna des hl. Bruder Klaus.
Voralpiner Luftkurort.
Ideal für Ausflüge und Ferien von Vereinen, Familien und Schulen.
Hotels und Ferienwohnungen.
Auskunft durch **Tel. 041 - 67 12 37**

## Ferien + Weekend — Beliebte Ausflugsziele für Ministranten und Vereine

**Restaurant Löwen, Lenk** im Simmental

Gutbürgerliche Küche zu jeder Zeit, warm und kalt Essen, Lokalitäten für jeden Anlass.

Grosser Parkplatz vorhanden.

**Familie Sgier-Schläppi,** Telefon (030) 3 15 13

**Kurhaus Ohmstal**

Schönes Ausflugsziel
Grosse Gartenwirtschaft
Heimelige Lokale für Hochzeiten und Gesellschaften

Mit höflicher Empfehlung: **Familie Bättig-Zettel,** Telefon (045) 3 53 86